

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **54 (1950-1951)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Und auch der andere nickte.

Vier Tage darauf starb Hans. Seine Wunde hatte zu eitern angefangen und sich verschlimmert. Die ärztliche Kunst war machtlos. Sein ganzer Körper war wie verzehrt von einem mächtigen Feuer, die Zunge in seinem Munde war hart und schwarz wie ein Stein. Er hat nicht geklagt und liess sich gehen, ohne zu versuchen, den Fortgang seines Leidens aufzuhalten, er hatte sich ergeben.

Eleonora Duse

Eleonora Duse, die grosse Schauspielerin, 1859 geboren, würde nun ihr 92. Lebensjahr vollenden, wenn sie nicht 1914 für immer die Augen geschlossen hätte. Doch wenn sie noch unter den Lebenden weilte, könnte sie kaum eine grössere Wirksamkeit ausüben als die Erinnerung an sie es tut. Obwohl dahingegangen, lebt Eleonora Duse. Sie lebt vor allem als Schauspielerin, aber sie lebt auch als Mensch.

Gross wurde sie in ihrer Kunst durch die Echtheit in der Darstellung. Es genügte ihr nicht, eine Rolle nachzuahmen, sie versenkte sich mit ihrem ganzen persönlichen Sein in die darzustellende Gestalt, bis sie fühlte, litt und sich freute wie diese, gerade als ob sie selbst die Betreffende gewesen wäre. Damit brachte sie etwas Neues in die Schauspielkunst, ja dadurch machte sie diese zu einer wirklichen Kunst. Die Pose musste der echten und natürlichen Lebensäusserung weichen. Die Wirkung auf die Zuschauer war überraschend, gewaltig, was ihren Ruhm herbeiführte.

Von der Schauspielkunst als Darstellung echter Lebensäusserung spricht Eleonora Duse in folgenden Worten (aus: Ofelia Mazzoni, «Eine Schauspielerin, der Lebensabend der Eleonora Duse». Verbano-Verlag, Locarno, 1937. Seite 18/19):

«Aber die Zuhörer, die wohl manchmal auch an schwerem Wein sich berauschen, wenn's einem gelingt, ihn beizumischen, fühlten mein Geschenk echter Tränen, vergalten es, gerührt im eigenen verborgensten Gefühl und machten mir von jenem Abend an das Erreichen des Gipfels höchster Kunst weniger dunkel, weniger herb . . .»

Seite 20: «So sehr lebte ich mich in sie ein, dass ich tatsächlich mein Gesicht sich umwandeln fühlte, den Ausdruck jener annehmend: jener, die sich aus den Dichterworten in meinem Fühlen liebend widerspiegelte . . .»

Man dachte an die arme Frau; wohl musste sie nicht so arg büssen wie er, jedoch grausam genug, und büssen musste sie wegen ihm. Aber ein Geheimnis liegt in diesen Dingen. Wir urteilen nur über das Aeussere dieser Dinge, das Tiefste in ihnen bleibt uns verborgen. Es ist zu begreifen, darüber soll man nicht grübeln. Nur das muss man begreifen, dass eine höhere Hand über uns ist und ein höheres Auge, dem nichts entgehen kann.

Da Eleonora Duse sich mit allen ihren Kräften der Kunstdarstellung hingab, wusste sie, dass ein Nachlassen der Nervenspannung ein Herabsinken zu blossem Komödiantentum bedeuten würde. Die wahre Kunst war ihr zu heilig, als dass sie mit halben Kräften hätte weiterarbeiten können.

Und das macht ihre menschliche Grösse aus, dass sie, so echt wie sie spielte, auch lebte. Kompromisse gab es nicht, nichts durfte halb getan werden, was Kampf mit sich selbst und mit den andern bedeutet und Opfer, viel Opfer verlangte.

Das grösste Opfer bestand für Eleonora Duse in der Preisgabe der geliebten Tätigkeit, als die Kräfte abnahmen. Dadurch, dass sie sich selbst bezwang, machte sie sich nicht nur als Schauspielerin, sondern auch als Mensch unsterblich. Von ihrem Kampf, Leiden und Sieg berichtet sie in folgenden Worten Seite 25:

«Fürchterlicher, schrecklicher noch als der Hunger ist wahrhaftig nur das Entziehen einer geliebten Tätigkeit. Und die Schauspielerin ist dazu gezwungen, wenn sie ihre Leistungen mit wirklicher Hingabe liebt . . .»

Seite 15: «Eine wirkliche Tugend: freien Willens aufhören, eine Schauspielerin zu sein, das heisst, ein genossenes Glück opfern! — Aufgeben, damit erreichte Kunst nicht wieder zum Handwerk sinke! Aufgeben: fort von der Bühne auf die Strasse; müde und allein einen neuen Weg beginnen, ungeschmückt, inmitten des Realismus der schwärzesten Wirklichkeit: dem Tode.»

In Anbetracht der Tatsache, dass wir alle lernen müssen, vor dem Tode zu sterben, in ganz besonderer Weise die Mütter unter uns, ist es tröstlich, um Eleonora Dusens Kampf zu wissen. Wir sind nicht allein. Sie ist tapfer, uns andern zum Vorbild, den schweren Weg gegangen. Dr. E. Brn.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Freiestr. 101, Zürich 7. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muss das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstr. 19, Zürich.